

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Anzeigen losen die sechsgesparte Petzizeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die dreigesparte Petzizeile 10 Pf. Abonnementspreis monatl. 30 Pf., mit Bringerlohn 35 Pf., durch die Post Mf. 1.30 pro Quartal.

Nummer 1.

Dienstag, den 4. Januar 1916.

20. Jahrgang.

Vom Weltkrieg.

Zwei Dampfer versenkt.

WTB. London 3. Januar. (Richtamlich.)

Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „Glengyle“ ist versenkt worden; ungefähr 100 Personen wurden gerettet. Der japanische Dampfer „Kontolu Maru“ (3217 Bruttoregistertonnen), gebaut im Jahre 1914, wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Gegen die Brotgetreide-Bersüttung.

Berlin, 27. Dezbr. (W. T. B.)

Wenn man unsere Provinzpresse täglich verfolgt, so kann man feststellen daß sich die Fälle, in welchen ungesetzlicher Weise Brotgetreide von Landwirten versüttet wird, in erschreckender Weise vermehren. Aus allen Gebieten des deutschen Reiches fehren täglich Zeugnisse hierfür wieder, sei es, daß Landräte Veröffentlichungen erlassen müssen, die nochmals und immer wieder mit Nachdruck darauf verweisen, daß die Bersüttung von Brotgetreide verboten ist und daß Übertretungen streng bestraft werden. Um ein Beispiel aus vielen herauszuziehen, sei eine Mitteilung des Osnabrücker Tagesschattes vom 9. November genannt in der eine Reihe dieser Vergehnungen für einen lokalen Bezirk zusammengefaßt worden sind. Dort hatten Landwirte Roggen versüttet, weil sie gemeint hatten, daß derselbe nicht als Brotgetreide angesehen werden könne, da es sich um minderwertige Körner oder um mit anderen Getreidelönnern vermischteten Roggen handele. Ein Landwirt hatte Roggengärben gehäuselt, ein anderer behauptete das Verbot, Hinterlorn zu versütteln, nicht gekannt zu haben, wieder ein anderer hat die beim Dreschen abgerissenen Lehren zusammengehart und zu Häcksel ver schnitten, wieder ein anderer wurde von dem Gendarmeriewachmeister dabei betroffen, als er auf einer Schrotmühle ein Gemisch von Hafer und Roggen zusammen mit Mais verschrotten wollte, usw. Dieser unsere Ernährung im Kriege geradezu bedrohende Zustand muß eine Aenderung und zwar eine sehr schleunige Aenderung erfahren. Jeder vernünftig denkende Mann im Deutschen Reich weiß, wie schwer die Futtermittelnot auf der Landwirtschaft und auf den Landwirt lastet. Aber ein jeder weiß auch, daß uns diese Sorge nicht davon abbringen darf, jedes einzelne Korn, das dem Brotkonsum zur Versorgung unseres Volkes nutzbar zu machen. In Friedenszeiten sind wir gewohnt, minderwertige Brotgetreide, insbesondere das überfeuchte Brotgetreide, zu Futterzwecken zu verwenden. In Kriegszeiten, in Zeiten, in denen wir vom Auslande abgesperrt sind, muß auch das minderwertige Getreide durch Bearbeitung dem Brotkonsum nutzbar gemacht werden. Darum sind Verstöße gegen das Bersüttungsverbot nicht als bloße Überschreitung irgend welcher polizeilicher Bestimmungen anzusehen, sondern sie sind ein Verbrechen, das an unserem Vaterland im Krieg begangen wird, und der vaterlandslose Sinn, der diesen Vergehen zu Grunde liegt, kann durch keine Geldstrafe geahndet werden. Was macht es auch schließlich für den Landwirt aus, wenn er einige Hundert Mark Strafe bezahlen muß, aber dafür an dem versütteten Brotgetreide einen tüchtigen Gewinn gemacht hat. Es muß die Einsicht durchdringen, daß derjenige der Brotgetreide versüttet, für alle Zeiten den Stempel einer Verkündigung an den wichtigsten Interessen unseres Vaterlandes trägt. In allen ländlichen Kreisen, in allen Versammlungen, in den Schulen, urd wo es sonst möglich ist, sollte immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden: „Wer Brotgetreide versüttet, macht sich strafbar, und versündigt sich an dem Vaterland!“

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 4. Januar 1916.

Die Silvesternacht verlief so ruhig und still wie fast jede andere Nacht. Vor allem regnete es dauernd und so war ein Aufenthalt auf der Straße schon von vornherein eine höchst ungemütliche Sache. Mit Ausnahme einiger junger Leute, die es nicht übers Herz bringen konnten, das junge Jahr, unangezündet seinen Einzug halten zu lassen, war kaum jemand in den

Ortsstraßen zu sehen. Man feierte den Jahreswechsel entweder im trauten Familientreise oder suchte sein Stammlokal auf, wo mit einigen Scherzen und Händeschütteln die Sache erledigt war. — Die Neujahrsgratulation durch die Post hat natürlich ebenfalls bedeutend nachgelassen. Man betrachtet es als unnötige Ausgabe und unterläßt es. Und das ist zu verstehen. Daß der Hauptneujahrswunsch aller in diesem Jahre war: 1916 bringe uns den Frieden, das braucht man wohl nicht extra zu betonen, das ist selbstverständlich. Hoffen wir, daß dieser einzige Wunsch in Erfüllung geht.

Jungwehr. Nächste Übung der hiesigen Jungwehr am Mittwoch, den 5. Januar d. J. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Karthäuserhof.

Die französische Regierung hat angeordnet, daß ab dem 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres von einem Absender an einem Tage nicht mehr als 180 Franken auf Kriegsgefangenen-Postanweisungen nach Frankreich abgesandt werden dürfen.

Rüsselsheim, 2. Jan. Die seit Wochen vermisste Frau eines hiesigen Einwohners hat den Tod im Main gefunden. Die Leiche ist jetzt bei Winkel aus dem Rheine gelandet worden. — Der langjährige Vorsteher der hiesigen Bahnhofstation, Herr Stationsverwalter Fritz, wurde zum Oberbahnhofvorsteher in Gera (Reuß) ernannt u. hat gestern dort seinen Dienst angegetreten. — Der in letzter Woche hier vom Zug überfahrenen Eisenbahnschaffner Albrecht aus Dornheim hat, wie die Untersuchung jetzt festgestellt hat, dadurch den Tod gefunden, daß er während des Dienstes vom Trittbrett abglitt und so unter den in voller Fahrt befindlichen Zug geriet so daß ihm beide Beine und ein Arm abgeschnitten wurden.

10 Prozent Teuerungszuschlag auf städtische Drucksachen. Der Magistrat der Stadt München hat auf die bisher vereinbarten Preise für Druckarbeiten vom 1. Oktober 1915 ab einen Teuerungszuschlag von 10 Prozent bewilligt.

Amtliches.

Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der Flörsheimer Feldjagd, ca. 1000 ha groß, erfolgt am Donnerstag, den 20. Januar 1916 vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathaus-Sitzungssaal, öffentlich an den Meistbietenden auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend am 1. April 1916. Die Pachtbedingungen liegen vom 5. d. Mts. ab, während 14 Tagen im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 4, zu jedermann's Einsicht offen, auch werden die Bedingungen nach auswärts gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken frei zugesandt.

Flörsheim, den 4. Januar 1916.

Der Jagdvorsteher:
Laud, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom 1. bis 25. Januar 1916, im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht auf.

Flörsheim, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Mit dem Reinigen der Schornsteine wird in hiesiger Gemeinde am Dienstag, den 4. d. Mts. begonnen.

Flörsheim, den 3. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Mit der Einziehung der nicht freiwillig abgesetzten beschlagnahmten Metallgegenstände wird in hiesiger Gemeinde am Freitag den 7. Januar 1916, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr begonnen. Es sind also die kupfernen Waschkessel, Herdschiffe, kupferne Küchengeräte u. s. w. in dem vorbeschriebenen Termin im alten Wachtlokal gegenüber dem katholischen Pfarrhaus, abzuliefern und zwar kommen an dem obigen Tage die Gegenstände derjenigen Haus-

haltsvorstände, deren Familiename mit dem Buchstaben A—G beginnen, zunächst an die Reihe. Der Ablieferungstermin für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben H—Z wird noch näher bekannt gegeben. Flörsheim, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Anmeldung der Militärläufigen zur Stammrolle

Die in den Jahren 1894, 1895 und 1896 sowie früher geborenen Militärläufigen, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, das sind solche, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen seither von der Musterung befreit oder als zeitig arbeitsverwendungsunfähig zurückgestellt waren, werden hiermit aufgefordert, sich vom 2. Januar bis spätestens zum 6. Januar 1916 bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts unter Vorlegung ihres Musterungsausweises und etwaiger sonstiger Militärpapiere zur Stammrolle anzumelden. Die auswärts geborenen des Jahrgangs 1896 haben zu diesem Zweck den Geburtschein mitzubringen.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

Der Civilvorstehende der Erstakademie des Landkreises Wiesbaden.

von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Da wiederholte Bekanntmachungen und öffentliche Verwarnungen, bei Hochzeiten, besonders bei Beerdigungen keine Störungen zu verursachen, durch viele Frauen und Kinder nicht mehr die nötige Beachtung finden, sehe ich mich genötigt (2 Beerdigungen am gestr. Tage geben bei Veranlassung hierzu) auf die Strafbarkeit solcher Handlungen hinzuweisen.

S 166 des Reichs-Straf-Gesetzbuches lautet:

„Wer dadurch, daß er öffentlich in beschimpfenden Ausführungen Gott lästert, ein Vergehen gibt, oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehenden Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, imgleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte beschimpfenden Unzug verübt wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft; S 167. Wer durch eine Tätlkeit oder Drohung jemand hindert, den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft auszuüben, imgleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte durch Erregung von Lärm oder Unordnung den Gottesdienst oder einzelne göttedienstliche Verrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft vorzüglich verhindert oder stört, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.“

Die Polizeiorgane sind beauftragt in Zukunft alle derartige Zu widerhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Es macht besonders auf Fremde einen unangenehmen Eindruck wenn Frauen in schmucken Kleidern gassend an den Ecken stehen. Gewöhnlich sind es solche Frauen und Mädchen, die ihre Zeit nutzbringender zu Hause verwenden könnten.

Flörsheim, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt für Joh. Kaus (3. Orden). Donnerstag Fest der Erscheinung des Herrn. Gebotener Feiertag. Ordnung wie Sonntags. 2 Uhr Kriegsandacht, 4 Uhr Marianische Kongregation.

•••••
Echter
Korn-Frank
1 Pfund-Baust 45 Pf.
empfiehlt
B. Flesch.

Rüstungen in Finnland.

In den letzten Tagen ist wiederholt von starken russischen Truppenansammlungen in Finnland berichtet und in Verbindung damit von besonderen Plänen Russlands im hohen Norden gesprochen worden. Den Schlüssel zur Erklärung der geheimnisvollen Vorgänge in Finnland gibt vielleicht die merkwürdige amtliche Note der Petersburger Regierung, die vor einiger Zeit durch die Verbundspresse aus und worin es hieß, die finnischen Industriellen, die vom russischen Oberkommando zu einer "wichtigen Beratung" nach Helsingfors berufen worden waren, hätten "begleitet" ihre Hilfe zugesagt; die finnische Industrie sei mobiliert und Finnland selbst lege sich nun wie ein Bollwerk vor Russland, um dessen Hauptstadt Petersburg zu verteidigen.

Das mit den Industriellen war, so schreibt dazu das "Berner Tagblatt", gelogen. Genau das Gegenteil ereignete sich. Der Verlauf jener Versammlung in Helsingfors erfolgte gar nicht programmatisch, sondern es haben sich furchtbare Sturmzüge abgespielt. Der Vertreter der russischen Regierung, Baron Rennenskiöp, entwickele den finnischen Industriellen in kurzer Rede die Absichten des russischen Kriegsministeriums und bezahl ihnen die sofortige Angriffnahme der auszuführenden Arbeiten, ohne sich auf weitere Diskussion einzulassen. Die Bezahlung sollten nicht in harem Gelde, sondern durch "Anweisungen" erfolgen. Die überwiegende Mehrzahl der Finnen hing sich dem Blutn gegenüber. Sie weigerten sich, die Aufräge anzunehmen, und verlangten Sicherheiten. Rennenskiöp erwiderte mit Drohungen, es fahrt zu furchtbaren Szenen, Wutausbrüchen gegen die russische Gewaltbeherrschung und schließlich zu Täterschaften. Die Regierungsvertreter ließen die Polizei holen, und 18 der finnischen Industriellen wurden verhaftet.

Damit die Unruhen sich in der Bevölkerung nicht forschten, wurden sofort alle Garnisonen und Stellungen verhüllt. Eine guter Kaiserlicher Beamter kam aus Petersburg, um die Durchführung des zaristischen Utrahs vom November vorigen Jahres betreffend die vollständige Verschmelzung Finnlands mit Russland zu überwachen.

Unterhören habe eben während der schweren Wochen in Polen und Galizien keine Zeit, sich um sein Sorgenkind im Norden zu kümmern. Nun man mit blutigen Räden nach Hause geschickt und am Ruhewane gelegt ist, soll auf der Skandinavischen Halbinsel wenigstens ein Vertrag für das im Süden Verlorene geschaffen werden. Die Widerstandsfähigkeit der finnischen Industriellen bot den willkommenen Anlaß zu den neuen Maßnahmen.

Die Maßnahmen sind natürlich rein militärisch. Sie haben den Schwed, den Besitz Finnlands für den Friedensschluß zu sichern. Sie haben aber während des Krieges noch einen anderen Schwed, und dieser ist ja immer von russischer Seite deutlich ausgedroht worden: die bessere Befriedigung der Stadt Peter des Großen, der Ausbau der strategischen Linie vor Petersburg. Finnland besaß zu Beginn des Krieges nur zwei solche Städte, die Festung Sveaborg und die Festung Viborg. Sveaborg, der finnischen Hauptstadt Helsingfors vorgelagert, ist bestimmt, diese zu schützen, sowie einen durch den finnischen Busen vorstehenden Angreifer abzuhalten. Beide Festungen sollen den Landweg von Finnland auf St. Petersburg zu sperren.

Noch russischer Anblick werden die Deutschen plötzlich einmal ihre maritime Übermacht in den baltischen Gewässern dazu benutzen, um entweder sich St. Petersburgs zu bedrohen, oder eine Schlußunternehmung gegen St. Petersburg in Szene zu setzen, um stärke russische Straße vom Hauptkriegsschauplatz fernzuhalten, oder gegen die russischen nördlichen Verbindungen zu wirken, oder endlich sich der wichtigsten Hafen an der baltischen Küste zu bemächtigen. In den der russischen Regierung feindlich gegenüberstehenden Bewohnern Finlands würden (so immer noch der russische Gedankengang) die gelandeten deutschen Truppen unter Umständen eine wesentliche Unterstützung finden. Also muss Finnland zerstört werden. Die russischen

Rüstungen in Finnland haben jedenfalls, wie man sieht, einen lediglich defensiven Charakter, genau wie in Kroatien, und die kleinen Blüfs, die damit gelegentlich in der Verbundspresse verübt werden, um Deutschland vor einer neuen "Dampfwalze" bangen zu machen, werden kaum veranlassen.

Auch in anderen neutralen Blättern beschäftigt man sich lebhaft mit den Rüstungen in Finnland. Im allgemeinen aber kommt man zu den selben Ergebnissen, wie das "Berner Tagblatt". Wir in Deutschland brauchen uns den Kopf nicht zu zerbrechen, was Russland beabsichtigt. Was es auch immer sei, wir sind bereit und gerüstet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Befehlshaber angeleiteten Nachrichten)

Frankreichs Jahresbilanz.

Wenig zuverlässige Befragungen stellt das französische Blatt "Bataille" an. Es schreibt: Die Lage sei nach einem Krieg von 17 Monaten höchst sonderbar. Auf der einen Seite eine Mädelgruppe, die sich als Sieger aufspiele, aber den Frieden nicht erzwingen könne, auf der anderen der Verbund, der nur nach einem Sieg die Waffen niedergeben wolle. Das Jahr 1915 habe diesen Sieg freilich nicht gebracht, ja er scheine nicht einmal in erreichbarer Nähe zu sein. Die Bilanz stelle sich, wenigstens dem Augenblick nach, nicht zugunsten des Verbundes, und die Freunde könnten Erfolge verzeichnen. Das verflossene Jahr habe die Überlegenheit der Angreifer nicht über den Hauften geworfen, das Verhältnis der Kräfte verändere zwar zugunsten des Verbundes, aber viel langsammer, als man berechnet habe. Jetzt sei die Zeit der Wünsche; man müsse nur wünschen, daß in Zukunft dem Lande alle trügerischen Hoffnungen auf eine Erhöhung Deutschlands ergrapt würden, die zu einer bitteren Enttäuschung führen.

Deutschlands nächsten Kriegsziel.

Die russischen Militärtreiber zerbrechen sich nach Berichten dänischer Blätter den Kopf, welches wohl das nächste Kriegsziel der Deutschen sein werde, und kommen dabei fast ausnahmslos zu der Ansicht, daß die deutsche Heeresleitung jetzt zunächst die Westfront zu erledigen versuchen werde. Nur Rennikow meint in der "Rote Wrenja", daß die Deutschen den nächsten entscheidenden Schlag auf der Ostfront schlagen werden, weshalb die Russen jetzt auf der Hut seien müßten.

Russische Stimmen über Gallipoli.

Die Räumung Gallipolis durch die Engländer hat in Russland einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Artikel der Blätter darüber weisen zahlreiche weiße Berufsleben auf. Viele Zeitungen sind ganz zum Schweigen gebracht worden. Nur die "Vorwärts" und "Wjetomnik" begrüßt das Verhalten der Engländer und die Überführung der Truppen nach Saloniki und erklärt, es sei klug, auf dem Balkan eine einzige starke Front bei Saloniki zu schaffen, als die Kraft auf mehrere schwache Balkanfronten zu verteilen. Der "Aufsatz 'Slowo' schreibt offen, die Räumung der Dardanellen habe in Russland einen schmerzlichen, sogar niederschmetternden Eindruck gemacht. Es würde einen vollständigen Zusammenbruch des Dardanellenunternehmens bedeuten, und die vielen schweren Opfer würden umsonst gebracht sein, wenn nicht die Hoffnung bestände, daß das Unternehmen unter ausichtslosen Verhältnissen wieder aufgenommen werden könnte.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Der Londoner "Daily Telegraph" meldet von den Dardanellen: Seit kurzem werden die englischen Stellungen auf der südlichen Spitze Gallipolis jeden Tag regelmäßig mit starken Explosiven Geschossen und von feindseligen Batterien bombardiert, und zwar manchmal von drei Seiten aus. Besonders die Stellungen bei

Adriababa seien dem feindlichen Feuer hart ausgesetzt. Unter den ungünstigen klimatischen Verhältnissen haben die englischen Truppen schwer zu leiden. Seit Wochen herrschen furchtbare Stürme vor Gallipoli. Unter solchen Verhältnissen läßt die Unterstützung der Flotte viel zu wünschen übrig.

Italiens Tätigkeit in Albanien.

Nach der Turiner "Stampa" haben die häufigen Beratungen zwischen dem Minister des Äußern Sonnino und dem Kriegsminister Capello eine außerordentliche Bedeutung. Sie betreffen die Operationen Italiens in Albanien für die Versorgung der Serben mit Lebensmitteln und Munition. Die bedeutende Strafamnition, welche Italien dabei einwiekt, sei Urtreue, daß Griechenland das Brotland Italiens mit Migranten betrachte und sich veranlaßt gehe, in Rom um Aufklärung zu ersuchen. Gleichzeitig sei Italien gezwungen, mit größter Aufmerksamkeit das Verhalten der Österreicher und Bulgaren in Albanien zu beobachten. Die nächsten Tage würden zweifellos wichtige Ereignisse auf dem Balkan zeigen.

Der bedrohte Besitz Ägyptens.

Aus Kairo wird gemeldet: Am 25. Dezember wurden in der Nähe von Marsa Matruh 3000 Mann tripolitanische Truppen von Engländern angegriffen und unter einem Verlust von 200 Toten in die Flucht geschlagen. Das Artilleriefeuer der Schiffe unterstützte den Angriff. Offensichtlich soll diese englische Siegesschau den üblichen Eindruck verwischen, den die Räumung von Sölden in England gemacht hat.

Die Wirtschaftsgemeinschaft.

Aufgaben der Zukunft.

In der "Deutschen Wirtschaftszeitung" veröffentlicht Professor Dr. A. einen Aufsatz über die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft, in welchem er den Gedanken einer engeren wirtschaftlichen Annäherung mit Österreich-Ungarn erörtert. Nach einer Würdigung der Bemühungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsverbände führt er fort:

So wertvoll indes auch private Mitarbeit sein mag, so ist doch in dieser Frage kein Fortschritt zu erzielen, wenn nicht die Vertreter der beteiligten Regierungen so schnell wie möglich in ernste Verhandlungen über die beste Form des Zusammenchlusses eintreten. Nur den Regierungen steht das authentische Material zu Gebote und die Möglichkeit, weiteres authentisches Material zu beschaffen. Aus den Regierungsverhandlungen wird sich ein Überblick darüber gewinnen lassen, welche beste Form des Zusammenchlusses möglich ist. Und erst wenn dieses Ergebnis dieser Regierungsverhandlungen der Öffentlichkeit unterbreitet ist, wird es möglich sein, in bestimmter Weise dazu Stellung zu nehmen. Diese Verhandlungen sollten aber noch mitteilen erfolgen, da nur während des Krieges die Gemüter gewillt sind, große umgestaltende Ideen zu verwirklichen und Interessengegenseitige zu überbrücken.

In Österreich-Ungarn scheint man auf dem besten Wege zu sein, die Bedenken gegen einen engen wirtschaftlichen Zusammenhang zu überbrücken. Auch in Deutschland sollte man die gebohrte Hand ergründen. Mit Recht hat Professor Alfred Weber darauf hingewiesen, daß wir für die Erweiterung unserer Auswirkungssphären in der Welt in erster Linie auf die Bedingungen anpassen müssen, in denen uns die Natur eine Vorzugsstellung vor allen anderen europäischen Nationen gewährt hat, also eben an unsere zentrale kontinentale Lage in Europa. Diese weist in erster Linie auf den kontinuierlichen Weg nach Süden über den Balkan und Kleinasien. Der Krieg hat durch das Bündnis mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei schon die Basis des Körpers vorgebildet, auf dessen Ausbau danach unsere künftige Weltstellung ruhen muß. Der englische Auswanderungsplan hat uns gezeigt, von welch großem Vorteil es ist, wenn alle zur Er-

nährung, Bekleidung und Verteidigung nötigen Rohstoffe und Fabrikate im eigenen Lande gebot erzeugt werden können.

Darum haben auch wir in Deutschland alle Bemühungen, an der Verwirklichung der Parole Antwerpen-Bagdad mitzuhaben. Und nicht zuletzt: Amerika ist durch diesen Weltkrieg wirtschaftlich außerordentlich erstaunt, und wenn die Bemühungen zu wirtschaftlichem Zusammenhang von den Verhältnissen Amerikas ihren Ausgang genommen haben, so zeigt es gerade der Weltkrieg, wie richtig dieser Gesichtspunkt war. Um aber Amerika gegenüber handelspolitisch auftreten zu können, brauchen wir ein zugleich größeres, einheitliches Wirtschaftsgebiet, als wir es zurzeit besitzen. So drängt alles dazu, die Schaffung der mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft nicht auf die lange Bank zu schieben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Bundesratsverordnung über die eisernen Groschen wird jetzt vom Reichstag erläutert. Es geht darum, daß Zehnpfennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von zehn Millionen Mark hergestellt werden sollen. Die eisernen Zehnpfennigstücke werden zu 280 Stück aus einem Kilogramm aufgebracht. Sie sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß auger Sturs zu legen.

Belgien.

* Wie französische Blätter aus Le Havre erfahren, wird Belgien dem Londoner Vertrage nicht beitreten. Belgien ist in den Krieg eingetreten, um seine Neutralität zu verteidigen. Es möchte nichts tun, was dagegen verstößen könnte.

Norwegen.

* Eine Auflistung der Kriegsverluste der norwegischen Handelsmarine bis zum 27. Dezember ergibt 50 Dampfer verloren und vier für gute Preise erlöst. Diese 54 Dampfer mit zusammen 94 400 Tonnen ergeben nach Abzug von vier Prisendampfern, die von den Besatzungen vergütet werden, einen Nettoverlust von 87 000 Tonnen und einen Nettoverlust von Segelschiffen von 21 600 Tonnen, so daß der Gesamtabzug sich am 108 600 Tonnen im Wert von 47 Mill. Kronen beläuft.

Russland.

* Nach verschiedenen Blättermeldungen hat die Regierung angeordnet, daß keine gerichtliche Verfolgung gegen die höheren Verwaltungsbeamten Moskaus eingeleitet werden soll, die beklagt werden, die Moskauer Deutschen habe im Mai beginnigt zu haben. Alle Anprüche auf Schadenersatz des vom Böbel angerichteten Schadens sollen privat und außergerichtlich erledigt werden.

Balkanstaaten.

* Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Peter Carp hielt im Verlaufe der Kreisdebatte im Senat eine bedeutungsvolle Rede, in der er u. a. ausführte: "Der wahre Grund für den Krieg ist bei Frankreich die Riedererwerbung der verlorenen Provinzen; bei England liegt der Grund darin, daß es eine deutsche Nachtmacht gesehen hat, die sie in dem Borte des Deutschen Kaisers ausdrückt, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liegt. Russland aber will Konstantinopel, die Dardanellen. Wir haben seit je das Wohlwollen Deutschlands erfahren. Danach müssen wir unsere Politik ändern."

Asien.

* Die chinesische Regierung sieht die Ereignisse in den Provinzen Kinnan und Kwangtung keineswegs ratslos gegenüber. Der chinesische General Tschantun, einer der jährgangste Heerführer, ist mit 50 000 Mann Truppen in Kinnanien aufgebrochen, um die wichtigsten strategischen Punkte der auständischen Provinzen zu belegen und die Bewegung mit Gewalt zu unterdrücken. In chinesischen Regierungstreffen wird behauptet, daß nach neueren Heizstellungen die Amtshändler bereits seit Monaten mit Munition und Gewehren aus Japan versehen wurden.

Ja, selbst sein Hallershaus sank in der Wagschale nieder.

Er ließ sein Pferd langsam gehen, nur widerwillig gehörte es, aber in seinen gespalteten Ohren spiele die Verwunderung. Das fluge Tier mit seinen empfindlichen Nerven empfand die Gemütsereignung seines Herren.

Der stürmische Jubel in ihm war vergangen. Ein Gefühl, fast wie ein Schauer vor etwas Heiligem, ergriff ihn. "Meine Braut", flüsterte er leise. Heiß krieg es ihm in Stirn und Wangen, und seine jungen leuchtenden Augen gingen in die blaudämmrige Ferne, als suchten sie, was nun kommen mögte — was nun sein war: das nahende Glück. —

Es war sein erstes, als er nach Hause kam. Alles andere lag seinem ungeduldigen, heisenden Empfunden erst in zweiter Linie. Und umgeht im Briefschreiben, wie er war, fand er nur die Worte für das, was er wollte, nichts darüber. Er hatte das unsichtbare Gefühl, als müsse sie alles mit durchgemacht haben. Denn sie hatte ihn ja einst in seiner Not verstanden wie kein Mensch zuvor. Und Worte erschienen ihm so kahl, so öde, so überflüssig. Er schrieb rasch und ohne innezuhalten und überließ kaum das Geschriebene.

Reisen.

Aber um dieselbe Zeit litt Magdalene unter einem neuen großen Schmerz. Vor acht Tagen war Fräulein von Kleist schwer erkrankt. Ihr altes Herleiden machte seinen fürcht und letzten Angriff. Magdalene verließ sie Tag und Nacht nicht. Zu den allerlängsten Ruhestunden mußte der Arzt sie nicht

Goldene Schranken.

19)

Roman von W. Diers.

(Fortsetzung)

Da trat er zu ihr. Aber Stirn und Augen gingen ihm die wundervolle Klarheit des Menschen, der nach langen schwachvollen Errungen sich selbst das Recht seiner freien Persönlichkeit wiederfindet.

Die Farbe des Gesichts, die ihn so geprägt hatten, waren gelöst mit einem Schnitt. Nicht Hochberigkeit von Erna war diese Hilfesleistung gewesen, sondern schmähliche Berechnung. Aber wie stark! er auch darunter gelitten haben mochte, in diesem Moment empfand er seine Bitterkeit mehr. Diese Demütigung mit all ihrer Qual lag unter ihm wie ein abgefallenes Gewand, und so in dem Bewußtsein der Freiheit vermodete er ihr ruhig und leidenschaftslos in die Augen zu sehen.

"Ich zahle Ihnen Ihr Darlehen zurück," sagte er. "Noch innerhalb zweier Wochen vermag ich es mit Binsen in Ihre Hände zu legen."

Er lächelte schrill auf. "Sie sind wie ein Knabe in Ihrem Trost," sagte sie verächtlich, "und Sie versprechen mir da etwas, was Sie ja gar nicht in stände sind zu halten."

"Ich leiste Verzicht auf Hallershaus," sagte er ruhig.

"Auf — auf Hallershaus?" — Er rang noch Atem, daß Unerwartete röhre ihr fast die Knochen. "Sie sind wahrhaftig! Als Bettler wohlen Sie davon gehen!"

Er lächelte ihr nur zu. Er sagte ihr nicht,

dass er kein Bettler mehr war. Das gerade das erniedrigende Bettlerum in dieser Stunde sein Ende fand.

Sein Lächeln brachte sie außer sich. "Von den paar Thalern, die Sie noch von einem eventuellen Verlauf übrig behalten, können Sie mit Ihren verödneten Lebensgewohnheiten doch nicht bestehen?" sagte sie. "Machen Sie es sich doch klar, Hans, daß Sie um einer Marotte willen nicht sich selbst und Ihr Leben verpfuschen und sich in ganz unmögliche Situationen vertreiben dürfen."

Sie sprach schon, als sei überhaupt nichts vorgefallen. Ganz ihren alten Ton hatte sie wieder: ein bisschen überlegen, ein bisschen vertraulich und sehr eindringlich. Eine starke Empfindung von Widerwillen beschlich Hans, jede Minute, die er noch bei ihr zubrachte, wurde ihm zur Qual.

"Was jetzt noch zwischen uns abzumachen ist," sagte er und wandte sich zum Gehen, wird am besten schriftlich geschehen. Ich muß so wie so einen Rechtsbeistand haben, da ich von diesen Dingen wenig verstehe."

Er grüßte und ging. Im Nebenzimmer traf er auf die alte Baronin, die etwas von dem Wortwechsel gehört haben mußte, denn sie sah verstärt in sein Gesicht. Aber er fühlte auch gegen sie keine Wille mehr. Zu eng verhoben war ihr ganzes Fühlen und Denken mit dem ihrer Tochter, und in diesem Augenblick zweifelte er nicht, daß sie von allem wisse.

Auch gegen sie nur eine höfliche Verbeugung, ein paar nachsagende Abschiedsworte und er war hinaus.

Er schwang sich aufs Pferd und sprengte in kurzer Trab zum letzten Male durch die Fahrtstüre von Hohen-Süllach. Gliernder Sonnenchein umgab ihn, in der klaren Luft, die diesen leichten Sommertagen und ersten Herbsttagen gehört, dämmerten in weitester Ferne die Täume und Schornsteine einigerer Dörfer, die eine trübe Luft sonst den Blicken entzog.

Nach war es in ihm wie ein Traum. Noch wußt und witterte sich vor seinen Bildern alles durcheinander. Aber draußen zwischen den Helden begann sein Denken und Empfinden sich zu lichten.

Der leichte Mittagswind, der über die Stoppeln kam, umwölkte sein echtes Gesicht. Abgerissene Vogellauten rechts und links am Wege. Aus dem Flüschchen hinter der Böschung kam Geplätscher und Gelächter. Die Hirtengesungen seines Hofs, ahnungslos, daß ihr Herr vorüber ritt, nahmen ein fahles Bad. Friedlich weideten die Kühe auf dem mächtigen hochgelegenen Weideplatz.

Da ergriff es ihn plö

Kriegsergebnisse.

22. Dezember. Geschützlämpfe an der Tiroler Front. Bei Avel werden weitere 69 von den Serben vergebene Geschütze aufgegeben.
- Vier russische Torpedobootszerstörer eröffneten aus dem bulgarischen Hafen Varna das Feuer auf ein bulgarisches Torpedoboot. Der Angriff war erfolglos. — Bei Stut el Amara verlor die türkische Artillerie zwei englische Monitore. — Die Beute auf Gallipoli ist außerordentlich groß.
23. Dezember. Am Hartmannsweilerkopf, dessen Stuppe von den Regimentern der 82. Landwehr-Brigade zurückerober wurde, liegen die Franzosen 23 Offiziere und 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. — An der Königsfront wird das Artilleriefeuer wieder lebhafter. Ebenso an verschiedenen anderen Stellen der italienischen Front. — In Montenegro wird die Verfolgung der Feinde fortgesetzt.
24. Dezember. Lebhafte Artilleriegefechte in den Vogesen. Ein französischer Angriff auf Souain abgeschlagen. — Der Hartmannsweilerkopf reiht zurückgewonnen.
25. Dezember. Zerstörung von feindlichen Minen- anlagen bei La Bassée. — Am Osten Zurückreibung russischer Aufklärungsgruppen. — Die österreichisch-ungarischen Truppen vertreiben russische Abteilungen bei Staraneze und nehmen ihnen zwei Maschinengewehre ab. — An der Italien-Front macht die Umlaufungsbewegung der Türken gegen die Engländer Fortschritte.
26. Dezember. Erfolgreiche deutsche Unternehmungen in der Gegend von Dünaburg. — Italienische Angriffe gegen den Südteil der Hochfläche von Dobergo werden abgewiesen. — In Ägypten segnen die Senni ihre Angriffe gegen die Engländer fort. Die Engländer müssen sich an mehreren Stellen zurückziehen und werden gezwungen, Solumn zu räumen.
27. Dezember. Erfolge der Italiener im Westen gegen die Franzosen bei Neuville. — Bei einem Gefecht auf den Höhen des Gichtales verlieren die Italiener zahlreiche Tote und Verwundete. — Starke Angriffe der Russen am Tisir und bei Gjortorof wurden unter starren Verlusten für die Angreifer von den Österreichern abgeschlagen.
28. Dezember. An der Westfront heftige Artillerie-, Minen- und Handgranatentämpfe. — Vorstöße der Russen an der Berezina werden zurückgewiesen. — Ein Versuch englischer Kriegsflüsse, die türkischen Stellungen bei Seda zu beschließen, wird abgeschlagen. — Im übrigen dauern die Artillerielämpfe an der Dardanellenfront ununterbrochen fort. — Heftige Angriffe an der beharrlichen Front, die die Russen in 15 bis 16 dichten Reihen unternehmen, brachen im österreichischen Feuer völlig zusammen. — Geschützlämpfe an der Tiroler Nord- und Südfront. — Die Verfolgung der Montenegriner wird fortgesetzt.
29. Dezember. Ein französischer Vorstoß gegen den Hirschstein brach im Feuer der Infanterie zusammen. — Ein französischer Angriff auf die eroberten Stellungen am Hartmannsweilerkopf wurde abgewiesen. — Die Engländer verlieren an der Westfront zwei Kampfflugzeuge. — Angriffsversuche der Russen werden im Neime ertritten.
30. Dezember. Versuche der Franzosen bei Ville in unsere Stellung einzutragen, wurden abgewiesen. — Am Hartmannsweilerkopf wurden alle Stellungen zurückerober. — Heftige Fliegerlämpfe an allen Fronten. Ein englisches Flugzeug abgeschossen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden mehrere russische Vorstöße abgewiesen. Der Feind hatte blutige Verluste und verlor 900 Gefangene.

Volkswirtschaftliches.

Handwerker aus Russisch-Polen. Die Handwerkskammer zu Berlin ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es für empfehlenswert, bei dem Verwaltungsrat des Generalgouvernements Breslau die Zulassung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzuholen. Die Verhandlungen haben zunächst

Gewalt zwingen. Wenn die schweren Anfälle kommen, meist über Nacht, dann empfand die Leidende es wie eine Linderung, dies junge, tapfere Menschenkind voll so echten, warmen Empfindens an ihrer Seite zu haben, und oft nur ein Händedruck, ein matter Blick sprachen den Dank aus, der beglückend und stärkend durch ihre tiefste Seele ging.

Sie wußte ganz genau, wie es mit ihr stand. Aber Magdalene wollte es nicht wissen. Mit allen Kräften der Verzweiflung rang sie gegen die bösen Abnungen an. Sie machte sich blind und taub gegen die Worte des Arztes, die schon längst klar und unzweideutig ihr gegenüber waren.

Konnte es sein — konnte ihr das angeblich werden, daß nachdem ihr Leben durch seine erste große Entzündung vertrübt war, nun ihr auch das noch genommen wurde, das letzte, das einzige? Dass diese Frau von ihr ging, die ihr wie eine Mutter war? Die alles mit ihr teilte, sie in großartigem Verstehen ohne Worte auch ihr inneres Erleben mitlief?

Nachdem sie einmal all diese Güte und Fröde, dies Zarte, innige Mitteinerleben verschlossen hatte, wie sollte sie leben, wenn das nicht mehr da war?

Eine neue Stelle suchen — unter fremden Menschen gehen. Wie würden ihre Tage sie umgrenzen, so leer, so gläcklos, so ohne Zweck und Nutzen...

Rein, nein, es ging nicht. Dies sinkende Leben, es mußte wieder zurückkehren. Und wenn es wieder nötig war, so erzwang sie sich ein Wunder.

Nur noch Tage, dann war alles vorüber. Sie brauchte keine Handreichungen zu tun, ihre Nächte waren ungefördert, ihr Leben leer.

Alle die kleinen Utensilien, die zuletzt gebraucht waren, standen und lagen noch unberührte, halbgelöste Medizinsäckchen, Pillenschäckchen, die Taschenuhr tickte gleichmäßig weiter.

Magdalene wollte das alles aufräumen, aber sie vermochte es nicht. Der Schmerz übermannte

zu dem Ergebnis geführt, daß eine Abordnung von Handwerksmeistern sich an Ort und Stelle, und zwar in Podz und Warschau über die Verhältnisse unterrichten wird, und das zwischen einer Eintrage bei den Handwerksbetrieben über die Möglichkeit der Unterdrückung solcher Handwerker stattfinde.

Von Nah und Fern.

Holländische Ambulanzen für Deutschland und Ungarn. Holland hat nach Deutschland und Ungarn zwei Ambulanzen entsandt. Die beiden Ambulanzen bestehen aus zusammen 74 Mitgliedern. Sie werden in Gleiwitz (Schlesien) und Budapest ihre Tätigkeit aufnehmen. Jede der beiden Ambulanzen wird von sechs Ärzten und einem Fahrer begleitet.

Deutsche und Österreicher in Polen.



zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sind Vereinbarungen getroffen über die Zuverlässigung der österreichisch-ungarischen Monarchie in Warschau und über die Abgrenzung des deutschen, österreichischen und ungarischen Verwaltungsbereiches vor der Weisheit, die sofort in Kraft treten. Die Abgrenzung der beiderseitigen Verwaltungsbereiche ist folgende: Die Südgrenze des alten Gouvernements Siedlce bildet die Grenze der beiderseitigen Verwaltungsbereiche zwischen Weisheit und Bieg. Die

betriebliche Abgrenzung der Eisenbahnen zwischen Weisheit und Bieg ist bereits durch unumstößliche Vereinbarung zwischen dem Chef des Feldtransports und dem deutschen Chef des Feldbahnenkönigreichs erfolgt. Die Betreuung des Weisheitskönigreichs von Wangorod, Wilcza und Krasnokostow wird in Stromliniärs- und Sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Heeresverwaltung zugeteilt, ohne das Recht der Sonderheit für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuüben.

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz. Die seit langem vorliegenden Unterhandlungen über die Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz sind so weit gediehen, daß vorbereitende Schritte getan werden können. Der Verhandlung der Pensions- und Hotelinhaber in Davos wurde amlich mitgeteilt, daß vorerst ein Versuch mit je 1000 deutschen und französischen Kriegsgefangenen gemacht werden soll. In Deutschland Kriegsgefangene Franzosen sollen in Montana Wallis und Leyen Waadi, die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich in Davos untergebracht werden. Die Städte sollen beide Länder tragen, nach Maßgabe der Patienten.

Deutsche Kameradschaft. Zum ersten bayerischen Reservekorps haben die Münster der Gefallenen Spartassenbücher über je 100 Mark

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz. Die seit langem vorliegenden Unterhandlungen über die Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz sind so weit gediehen, daß vorbereitende Schritte getan werden können. Der Verhandlung der Pensions- und Hotelinhaber in Davos wurde amlich mitgeteilt, daß vorerst ein Versuch mit je 1000 deutschen und französischen Kriegsgefangenen gemacht werden soll. In Deutschland Kriegsgefangene Franzosen sollen in Montana Wallis und Leyen Waadi, die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich in Davos untergebracht werden. Die Städte sollen beide Länder tragen, nach Maßgabe der Patienten.

Deutsche Kameradschaft. Zum ersten bayerischen Reservekorps haben die Münster der Gefallenen Spartassenbücher über je 100 Mark

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz. Die seit langem vorliegenden Unterhandlungen über die Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz sind so weit gediehen, daß vorbereitende Schritte getan werden können. Der Verhandlung der Pensions- und Hotelinhaber in Davos wurde amlich mitgeteilt, daß vorerst ein Versuch mit je 1000 deutschen und französischen Kriegsgefangenen gemacht werden soll. In Deutschland Kriegsgefangene Franzosen sollen in Montana Wallis und Leyen Waadi, die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich in Davos untergebracht werden. Die Städte sollen beide Länder tragen, nach Maßgabe der Patienten.

Deutsche Kameradschaft. Zum ersten bayerischen Reservekorps haben die Münster der Gefallenen Spartassenbücher über je 100 Mark

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz. Die seit langem vorliegenden Unterhandlungen über die Unterbringung ruhebedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz sind so weit gediehen, daß vorbereitende Schritte getan werden können. Der Verhandlung der Pensions- und Hotelinhaber in Davos wurde amlich mitgeteilt, daß vorerst ein Versuch mit je 1000 deutschen und französischen Kriegsgefangenen gemacht werden soll. In Deutschland Kriegsgefangene Franzosen sollen in Montana Wallis und Leyen Waadi, die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich in Davos untergebracht werden. Die Städte sollen beide Länder tragen, nach Maßgabe der Patienten.

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

erhalten. In Christobel bei Bassau hat eine Arbeiterin für neuen Spartassenbücher für ihre Kinder bekommen. Die wohlhabenden Angehörigen des Korps haben das Geld gesammelt und dem Generalkommando zur Verfügung gestellt.

Eine erfolgreiche Haussammlung. Das „Akte Kreuz“ in Magdeburg hat durch Haussammlungen 275 000 Mark aufgebracht. Zu Weihnachten sind 45 000 Pakete an die Feldtruppen versandt worden.

Ein langwieriger Prozeß. Die Stadt Szeged hatte gegen die markgräfliche Familie Bassavici im Jahre 1688 einen Prozeß wegen eines 38 Joch großen Grundbesitzes in der Gemeinde Tape eingeleitet. Jetzt nach beinahe 228 Jahren wurde der Prozeß in allerleiter Innszung entschieden. Die Stadt Szeged hat den Prozeß verloren.

Brotkrawalle in Griechenland. In verschiedenen griechischen Städten kam es in den letzten Tagen zu stürmischen Auseinandersetzungen aus Furcht vor Brotmangel. Die Bäckereien, die Weihhandlungen, die Bäckereien wurden belagert, auch die anderen Läden und Stände mit Nahrungsmitteln erhielten solchen Ansturm. Viele versorgten sich mit Schiffszwieback und anderem Dauergebäck. In den Cafés und auf der Straße, wo sich überall Ansammlungen bildeten, fanden erregte Forderungen statt. Überall schrie das Wort wieder: Die Engländer wollen uns aushungern!

Die Ausstände in den amerikanischen Munitionsfabriken. Das Kongressmitglied Frank Buchanan, das frühere Kongressmitglied Robert Fowler, der frühere Generalanwalt von Ohio Francis Monnett, David Lamar, der Vorsitzende des nationalen Arbeitersiedes Zalob Taylor sowie H. Martin und Hermann Schultes wurden vor der Anklagejury des Bundesgerichts der Ver. Staaten beschuldigt, sich verächtlich zu haben, um Ausstände in den amerikanischen Munitionsfabriken hervorzurufen.

Typhus - Seuche im Mexiko. Madrider Zeitungen melden, in Merito wäre der Typhus durchaus. Angeblich seien 30 000 Personen der ärmeren Bevölkerung bisher gestorben; es fehlten dringend ausländische Ärzte und Medikamente.

Gerichtshalle.

Strasburg i. Els. Empfindliche Strafen wurden hier gegen mehrere Händlerinnen verhängt, die auf Wochenmärkten für Butter höhere Preise als die von der Marktkommission festgesetzten verlangt hatten. So erhielt die Händlerin Marie Thel, die 2,30 Mark für Butter hat, der sie festgesetzten 2 Mark verlangt hatte, eine Gefängnisstrafe von einem Monat, die Händlerin Antonie Lang und Rosa Nagel, die 50 und 60 Pfennig über den festgesetzten Tagessatz verlangt hatten, eine Gefängnisstrafe von je sechs Wochen.

Vermischtes.

Schweizer Kriegshumor. In dem vom Generalabteilung Theodor Sprecher von Bernegg eingeleiteten Schweizer Buch „Unser Volk in Waffen“ findet sich folgende Probe schweizerischen Kriegshumors: Ein Freudenrider fragt, ob er sich rechts oder links halten müsse, um nach Großmutter zu gelangen. „Ja,“ antwortet ihm ein Einheimischer, „das darf ich Ihnen nicht sagen, ich bin neutral.“ — Schweiz von Begriff. Soldat: „Hauptme, dr Bingeli meldet sich.“ (Hauptmann, der Bingeli meldet sich an). Hauptmann: „Gott er nim sage: Herr?“ (König Ihr nicht „Herr“ sagen?) Soldat: „Hauptme, dr Herr Bingeli meldet sich al.“ (Hauptmann, der Herr Bingeli meldet sich ja). — Das Merkzeichen. Es war auf einem angestrengten Marsche der Zürcher Landwehrtruppen im sonnigen Tschu. Der Hauptmann, der die Zeit gern nutzt, prüft die Leute auf ihren Orientierungssinn hin. „Saget, Meyer, nach welcher Himmelsrichtung marschiert jetzt das Bataillon?“ — „Nach Süden, Herr Hauptme.“ — „So, so, nach Süden, woraus schließt er das?“ — „Weil i immer mehr schwie mich!“

Die Kriegsverwaltung in Polen. Die Kriegsverwaltung in Polen ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es für empfehlenswert, bei dem Verwaltungsrat des Generalgouvernements Breslau die Zulassung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzuholen. Die Verhandlungen haben zunächst

verhindern können über die Zuverlässigung der Eisenbahnen zwischen Weisheit und Bieg ist bereits durch unumstößliche Vereinbarung zwischen dem Chef des Feldtransports und dem deutschen Chef des Feldbahnenkönigreichs erfolgt. Die Betreuung des Weisheitskönigreichs von Wangorod, Wilcza und Krasnokostow wird in Stromliniärs- und Sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Heeresverwaltung zugeteilt, ohne das Recht der Sonderheit für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuüben.

Die Kriegsverwaltung in Polen. Die Kriegsverwaltung in Polen ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es für empfehlenswert, bei dem Verwaltungsrat des Generalgouvernements Breslau die Zulassung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzuholen. Die Verhandlungen haben zunächst

verhindern können über die Zuverlässigung der Eisenbahnen zwischen Weisheit und Bieg ist bereits durch unumstößliche Vereinbarung zwischen dem Chef des Feldtransports und dem deutschen Chef des Feldbahnenkönigreichs erfolgt. Die Betreuung des Weisheitskönigreichs von Wangorod, Wilcza und Krasnokostow wird in Stromliniärs- und Sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Heeresverwaltung zugeteilt, ohne das Recht der Sonderheit für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuüben.

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Die Kriegsverwaltung in Polen. Die Kriegsverwaltung in Polen ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es für empfehlenswert, bei dem Verwaltungsrat des Generalgouvernements Breslau die Zulassung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzuholen. Die Verhandlungen haben zunächst

verhindern können über die Zuverlässigung der Eisenbahnen zwischen Weisheit und Bieg ist bereits durch unumstößliche Vereinbarung zwischen dem Chef des Feldtransports und dem deutschen Chef des Feldbahnenkönigreichs erfolgt. Die Betreuung des Weisheitskönigreichs von Wangorod, Wilcza und Krasnokostow wird in Stromliniärs- und Sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Heeresverwaltung zugeteilt, ohne das Recht der Sonderheit für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuüben.

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Die Kriegsverwaltung in Polen. Die Kriegsverwaltung in Polen ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es für empfehlenswert, bei dem Verwaltungsrat des Generalgouvernements Breslau die Zulassung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzuholen. Die Verhandlungen haben zunächst

verhindern können über die Zuverlässigkeit der Eisenbahnen zwischen Weisheit und Bieg ist bereits durch unumstößliche Vereinbarung zwischen dem Chef des Feldtransports und dem deutschen Chef des Feldbahnenkönigreichs erfolgt. Die Betreuung des Weisheitskönigreichs von Wangorod, Wilcza und Krasnokostow wird in Stromliniärs- und Sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Heeresverwaltung zugeteilt, ohne das Recht der Sonderheit für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuüben.

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Die Kriegsverwaltung in Polen. Die Kriegsverwaltung in Polen ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es für empfehlenswert, bei dem Verwaltungsrat des Generalgouvernements Breslau die Zulassung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzuholen. Die Verhandlungen haben zunächst

verhindern können über die Zuverlässigkeit der Eisenbahnen zwischen Weisheit und Bieg ist bereits durch unumstößliche Vereinbarung zwischen dem Chef des Feldtransports und dem deutschen Chef des Feldbahnenkönigreichs erfolgt. Die Betreuung des Weisheitskönigreichs von Wangorod, Wilcza und Krasnokostow wird in Stromliniärs- und Sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Heeresverwaltung zugeteilt, ohne das Recht der Sonderheit für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuüben.

aus der Anweisung vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909 zu überenden ist.

Die Kriegsverwaltung in Polen. Die Kriegsverwaltung in Polen ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es für empfehlenswert, bei dem Verwaltungsrat des Generalgouvernements Breslau die Zulassung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzuholen. Die Verhandlungen haben zunächst

verhindern können über die Zuverlässigkeit der Eisenbahnen zwischen Weisheit und Bieg ist bereits durch unumstößliche Vereinbarung zwischen dem Chef des Feldtransports und dem deutschen Chef des Feldbahnenkönigreichs erfolgt. Die Betreuung des Weisheitskönigreichs von Wangorod, Wilcza und Krasnokostow wird in Stromliniärs- und Sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Heeresverwaltung zugeteilt, ohne das Recht der Sonderheit für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuüben.

Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer I. Tante und Großtante

Frau Betty May

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 3. Januar 1916.

Zu der Bekanntmachung betreffend:

Bestandsaufnahme und Beschlagsnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe

tritt am 4. Januar 1916 eine zweite Nachtragsverordnung für den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Bekanntmachungen, an den Anschlagsäulen, bei den Kreis- bzw. Landratsämtern und den Bürgermeistereien eingesehen werden.

Prima Weizen-Gries

per Pfund 45 Pf.

Ferner empfiehlt ich

Suppen- u. Gemüse-Rüdeln
und Suppen-Zeige
in heller Eierware.

B. Flesch.

• Zwei möbilierte Zimmer •
zu vermieten.

Näheres Expedition.

Heinrich
Flörsheim am Main
Buchdruckerei und Verlag der

EINE KUR mit
Dr. Buslebs Gebirgs-Wachholder-
Extrakt „Marie Debuc“! wirkt
äußerst wohltuend. Reinigt Blut
und Nieren durchgreifend bewirkt
regelmäßige Verdauung, erzeugt
reinen Teint. Hochgeschätzt bei
Magen- und Darmstörung. à fl.
M. 1., 2. und 3. — Nur bei
Drogerie Schmitt.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können
Sie selbst bekämpfen. Ich
will nichts verkaufen. Für
Auskunft Preimärke befügen.
Brandt, Kriegsschulbeamter
a. D. Halle a. S. 682, Jakob-
strasse 44.

Gilt!

Cacao, feinste holländische
Marken, garantiert rein,
lieferbar billiger
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Joh. Gumb, Flörsheim
Grabenstrasse 11
empfiehlt

Zigarren Zigaretten

Rauch-, Kau- u. Schnupf-
Tabak

◆ Ansichtskarten ◆ Schreibmaterial. ◆

In 19. Auflage ist erschienen:
Oeflers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluss); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Ramdor, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mark. Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29



Anfertigung von

Drucksachen für alle Zwecke
trotz der Kriegszeit schnell und billig.
Inserate in der
• Flörsheimer Zeitung • amtliches Organ, gegründet 1897
haben besten Erfolg.

Lieferung von Papierwaren aller Art.

Dreisbach
Karthäuserstraße 6
• Flörsheimer Zeitung • gegründet 1897.

Lieferung von Büchern und Zeitschriften.

Eisenbahn-Fahrplan

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Von Flörsheim nach Frankfurt.

Vormittags: 456 554 642 907 1055 Nachmittags:
1240 208 346 453 650 742* 748 952 1201

Von Frankfurt nach Flörsheim.

Vormittags: 528 622 821 1151 Nachmittags: 1259
318 412 521 637 746 824 943 1126

Von Flörsheim nach Kastel Wiesbaden.

Vormittags: 607 702 900 Nachmittags: 1230 141
359 451 601 718 835 903 1023 1211

Von Wiesbaden nach Flörsheim.

Vormittags: 423 523 610 835 1023 Nachmittags:
1208 133 315 421 617 716 921 1130

Von Kastel nach Flörsheim.

Vormittags: 438 537 625 850 1038 Nachmittags:
1222 152 333 436 632 731 935 1144

* Nur Sonn- und Feiertags.

Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder Spender unseren kämpfenden Truppen durch „Übersezung“ eines

• Cigarren-Feldpostbriefes •

Derselbe enthält 5 Stück Cigarren zu 30, 40 und 50 Pf. und wird portofrei befördert.

Hermann Schütz, Borngasse No. 1

Deutsche Warte

Wer neben der „Flörsheimer Zeitung“ noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beiblättern lesen will, der abonnieren auf die

- Deutsche Warte -

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten), schnell und sachlich über alles Wissenwerte berichtet und monatlich, bei der Post oder dem Briefträger bestellt, nur 75 Pf. (Bestellgeld 14 Pf.) kostet. Man verlange Probe-Nummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW. 6.

Pa. Grüenkernflocken

empfiehlt

Franz Schichtel.